



lichen Kunstwerken im Sommer mit viel Früchten, Joghurt und Topfen auf leichte Zutaten. Daran orientieren sich auch Mosers Mitarbeiter, wenn sie in den Sommermonaten Tortentüfteln dürfen. „Sowohl Kunden als auch mein Team schätzen es, regelmäßig Neues auszupro-

bieren. Daher kreiert monatlich ein anderer Mitarbeiter unsere ‚Monatstorte‘. Aktuell handelt es sich bei der Juli-Torte um eine Limetten-Erdbeer-Torte mit Sauerrahm und Mohn“, sagt Moser.

Nicht nur geschmacklich, auch technisch hätten Konditoren heute mehr Spielraum, um sich „auszutoben“. „In den vergangenen Jahren wurden die üblichen Zubereitungsformen aufgelockert. Auch dekorativ gibt es heute mehr Möglichkeiten“, sagt Moser. „Die heimische Konditorausbildung ist auf einem hohen Level. Wenn

man das erlernte Handwerk mit seiner Kreativität kombiniert und gekonnt an den Süßspeisen auslebt, hat man in der Branche weltweite Berufschancen“, ist sich Moser sicher. „Außerdem geht es nicht ohne Süßem. Wir Menschen brauchen Belohnungen“, sagt sie augenzwinkernd und outet sich selbst als „unheilbare Naschkatze“.

Nicht nur die Ausbildung und das Handwerk, auch die Rohstoffe machen es aus, dass die heimischen Nachspeisen über die Grenzen hinweg bekannt sind. Das bestätigt auch Richard

Binggl, Konditor in Mauterndorf. „Wir stellen unsere Süßspeise mit Lungauer Rohstoffen her und passen sie der jeweiligen Saison an. Aktuell beispielsweise in Marillenzeit, das bedeutet, dass es wieder Zeit ist, unsere Vitrine um Marillenflecke zu ergänzen.“

Um die Rohstoffe geht es auch Martin Fürst, wenn er im Sommer die Rohstoffe und Produkt checkt. Nicht ganz uneigennützig: „Wenn es zu heiß wird, mache ich einen Rundgang durch das Kühlhaus“, scherzt er. „Oder ich trinke einen Eiskaffee.“ (am)

Perfekte Arbeitsbedingungen für den Berufsnachwuchs

Nach nicht einmal vier Monaten Bauzeit wurde kürzlich der neue Hairstyling-Salon an der „Höheren Lehranstalt für Hairstyling, Visagistik und Maskenbildnerei“ an der Modeschule Hallein gemeinsam mit den Projektpartnern sowie dem Hairstyling-Team der Modeschule eröffnet.

Die Landesinnung der Friseure hat die Ausstattung des Salons finanziert und investiert so nachhaltig in den Berufsnachwuchs. „Wir haben diese Ausbildungsform gemeinsam mit der Modeschule Hallein ins Leben gerufen. Sie ermöglicht einen weiteren Zugang zu unserem Beruf. Wir können nun den Jugendlichen auch perfekte Arbeitsbedingungen ermöglichen“, stellte Landes- und Bundesinnungsmeister Wolfgang Eder fest.

„Dieser Salon steigert die Motivation der Hairstyling-Schüler und des Lehrerteams enorm, weil wir nun auch den fachpraktischen Unterricht direkt an unserem



Salonausstatter Andreas Larcher (LaMax), Bauleiter Franz Stadler (Salzburg Wohnbau), Direktorin Michaela Joeris, Innungsgeschäftsführer Martin Niklas, Architekt Robert Schindlmeier, Landes- und Bundesinnungsmeister Wolfgang Eder, Hairstyling-Leiterin Alexandra Scheiber und der Geschäftsführer des Schulerhalters Erzdiözese, Michael Schober (v. l.), vor der Colorbar im neuen Salon.

Foto: Modeschule Hallein

Kompetenzzentrum für Mode, Kreativität, Design und Styling abhalten können“, sagte Michaela Joeris, die Direktorin der Modeschule Hallein.

Der neue Salon umfasst 30 Bedienplätze, sodass drei Praxisgruppen parallel arbeiten können. Die Colorbar in der Mitte des Raumes

ist der Blickfang. „So werden die Farben nicht im ‚stillen Kämmerlein‘ gemischt, sondern für alle einsehbar im Zentrum des Salons“, meinte Alexandra Scheiber, die Leiterin des Bereichs Hairstyling, Visagistik und Maskenbildnerei.

Im neuen Schuljahr geht der Salon offiziell in Betrieb und wird

Arbeitsstätte für über 120 Hairstylingschüler sein. Die neue, österreichweit einzigartige Ausbildung erfreut sich großer Beliebtheit. Im kommenden Schuljahr werden über 90 Jugendliche ihre Ausbildung in Hallein beginnen.

Infos unter www.modeschulehallein.at



Foto: Picasa

Handwerkliches Können

Das Sillbauernhaus aus Adnet bot kürzlich beim Handwerkertag im Freilichtmuseum in Großgmain den Rahmen für die Kunsthandwerke: Buchbinder, Gold- und Silberschmiede, Musikinstrumentenerzeuger und Uhrmacher folgten der Einladung des Freilichtmuseums. Sie zeigten den

rund 2.500 Besuchern nicht nur die Anfertigung von Schmuckstücken oder das Reparieren von Uhren, sondern auch, wie man Papier schöpft. Im Bild die Mitwirkenden vor dem Sillbauernhaus mit Innungsmeister und Spartenobmann Hartwig Rinnerthaler (hinten Bildmitte).